

JOURNALISMUS BIBLIOTHEK

Andreas Elter / Stefan Raue

Politik

Basiswissen für die Medienpraxis

HERBERT VON HALEM VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Andreas Elter / Stefan Raue

Politik.

Basiswissen für die Medienpraxis.

Journalismus Bibliothek, Bd. 1

Köln: Halem, 2013

Die *Journalismus Bibliothek* wird herausgegeben von
Stephan Weichert, Andreas Elter und Martin Welker.
Leitender Herausgeber des vorliegenden Bandes *Politik*
ist Andreas Elter.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung
sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in
irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter
Verwendung elektronischer Systeme (inkl. Online-Netzwerken) gespeichert,
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2013 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN 978-3-86962-016-9

ISSN 2194-914X

<http://www.halem-verlag.de>

E-Mail: info@halem-verlag.de

LAYOUT und SATZ: Herbert von Halem Verlag

REDAKTION: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: docupoint GmbH, Magdeburg

GESTALTUNG: Claudia Ott Grafischer Entwurf, Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

INHALT

Vorwort der Herausgeber	5
1. EINFÜHRUNG: POLITIKJOURNALISMUS ALS ZENTRAL- UND FACHRESSORT	13
1.1 Politikjournalismus – was ist und was soll er?	18
1.2 Politikjournalismus aus historischer Perspektive	24
1.3 Die Nachkriegsjahre – Wiederaufbau und neue Vorbilder	28
1.4 Die 1960er- und 1970er-Jahre – Parteinahme des Politikjournalismus	30
1.5 Die 1980er- und frühen 1990er-Jahre – Abkehr von den Parteien	34
1.6 Die späten 1990er-Jahre – Politikjournalismus nach der ›Wende‹	40
1.7 Die 2000er-Jahre: Politikjournalismus im Internet-Zeitalter	45
1.8 Fazit	47
MEILENSTEINE DES POLITIKJOURNALISMUS	
▶ »Hier spricht Hamburg« – Die Entstehung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks	49
▶ Protest und Gegenöffentlichkeit – Die Gründung der <i>taz</i> (<i>Tageszeitung</i>)	52

2.	AUFGABENBEREICHE UND PROBLEMFELDER DES POLITIKJOURNALISMUS	55
2.1	Politische Journalisten und Politiker – ein gespanntes Verhältnis	55
2.2	Zwischen Nähe und Distanz – ein Dauerspagnet für Politikjournalisten	57
2.3	Spürhunde und Wühlmäuse: Recherche im politischen Journalismus	63
2.4	Hintergrund oder Palaver? Die politische TV-Talkshow	67
2.5	Meute und Beute – Beschleunigungsfaktoren und Qualität der Berichterstattung	73
2.6	Von Lobbys, Interessenverbänden und PR-Beratern	79
2.7	Stimmungstiefs und Sonntagsfragen – die Rolle der Demoskopie	86

WAS WAR DA EIGENTLICH LOS?

▶	»Der grausamste Mann der Welt« – Der Fall <i>Cicero</i>	97
▶	Soft- und kraftlos, langweilig, vorhersehbar – Die TV-Duelle der 2000er-Jahre	100
▶	Das Ende des investigativen Journalismus? <i>WikiLeaks</i> und <i>Cablegate</i>	103

DIE GESCHICHTE HINTER DER GESCHICHTE

▶	Zweifelhafte Entwicklungshilfe – Bundespolizisten in Saudi-Arabien	106
▶	Eine Hand wäscht die andere – Inside-Lobbyisten	109
▶	Man kennt sich, man hilft sich – Der Kölsche Klüngel	113

DREI FRAGEN, DREI ANTWORTEN

▶	Ralf Kapschack: »Die Realität unter der Glaskuppel«	117
▶	Sabine Scholt: »Raum für mehr Recherche«	119
▶	Jörg Schönenborn: »Einer bezahlt, alle drucken«	121

3.	AKTEURE UND FORMATE – ANGEBOTE, MACHER UND MÄRKTE	124
3.1	Wer sind Politikjournalisten?	124
3.2	Woher kommen die Themen?	127
3.3	Wie werden Themen umgesetzt?	129
3.4	Wie recherchiert ein Politikjournalist?	131
3.5	Welche Darstellungsformen gibt es?	136
3.6	Welche Medienangebote gibt es?	140
3.7	Welche Typen von Politikjournalisten gibt es?	145
	CHECKLISTE FÜR POLITIKJOURNALISTEN	
	▶ Landes- und Bundespressekonferenzen	150
	▶ Hintergrundgespräche und Informanten	153
	▶ Die Königsdisziplin – Der politische Kommentar	155
	POLITIKJOURNALISTEN IM PORTRÄT	
	▶ Der Alternative: Stefan Reinecke	157
	▶ Der Macher: Helmut Markwort	160
	▶ Der Unbestechliche: Nikolaus Brender	162
4.	ANALYSEN UND FALLBEISPIELE – DIE SICHT DER WISSENSCHAFT	165
4.1	Politikjournalismus unter der Lupe: Forschungsstand	166
4.2	Das Handwerkszeug – Themen und Methoden der Forschung	167
4.3	Politische Öffentlichkeitsarbeit oder Journalismus?	174
4.4	Die Bedeutung von Weblogs für die Arbeit von Politikjournalisten	176
4.5	Politikjournalisten im Fokus der Forschung	177

5. POLITIKJOURNALISMUS HEUTE UND MORGEN: BEWERTUNG UND AUSBLICK	181
5.1 Zukunft des dualen Rundfunksystems	181
5.2 Publikum und Partizipation – Call-Ins und Townhall-Meetings	183
5.3 Politikvermittlung ohne Politikjournalisten?	186
5.4 Neue Chancen und Risiken durch neue Formen der Öffentlichkeit	191
BEST PRACTICE	
▶ Beispiele für innovativen Politikjournalismus	193
CHECKLISTE FÜR POLITIKJOURNALISTEN	
▶ Wie wird man Politikjournalist – 11 Hinweise für Einsteiger	198
6. SERVICE	200
6.1 Relevante Recherchequellen	200
6.2 Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Politikjournalisten	201
6.3 Spezielle Journalistenpreise für Politikjournalisten	202
6.4 Allgemeine Ansprechpartner und Lektüre für Journalisten	204
Nachwort und Danksagung	207
Literatur	209
Anmerkungen	227
Bildnachweise	230

Journalismus Bibliothek



ANDREAS ELTER / STEFAN RAUE

Politik.

Basiswissen für die Medienpraxis

Journalismus Bibliothek, 1

2013, 232 S., 39 Abb., 3 Tab., Broschur m.

Klappe, dt.

EUR(D) 18,50 / EUR(A) 18,95 / sFr. 31,50

ISBN 978-3-86962-016-9

Politikjournalismus ist der Dreh- und Angelpunkt des Journalismus – sowohl demokratietheoretisch betrachtet als auch historisch. Zentrale journalistische Begriffe wie ›vierte Gewalt‹ oder ›Kontrollleure der Macht‹ kennzeichnen Wesen und Funktionen des Politikjournalismus bis heute. Auch wenn das Informations- und Vermittlungsmonopol der politischen Journalisten von neuen digitalen Formen der Web-2.0-Kommunikation herausgefordert wird, leisten sie nach wie vor zentrale Aufgaben für die Gesellschaft.

Im Band *Politik* zeigen die Autoren Andreas Elter und Stefan Raue die gesamte Bandbreite dieses bedeutenden journalistischen Tätigkeitsfeldes für Berufseinsteiger und Medieninteressierte auf, indem sie Themenfelder wie Lobbyismus, TV-Duelle, Newsdesks oder investigative Recherche beleuchten. Zudem liefert der Band zahlreiche Eindrücke aus der Berufspraxis: Erfahrene Politikjournalisten berichten in Gastbeiträgen über ihre Arbeit, erfolgreiche Kollegen werden porträtiert und Chefredakteure geben Antworten in Kurzinterviews.



HERBERT VON HALEM VERLAG

Schanzenstr. 22 · 51063 Köln

<http://www.halem-verlag.de>

info@halem-verlag.de



1. EINFÜHRUNG: POLITIKJOURNALISMUS ALS ZENTRAL- UND FACHRESSORT

Schlägt man eine beliebige Tageszeitung auf, fällt ihre Gliederung ins Auge. Dort finden sich – neben anderen Ressorts – immer ein Lokalteil, ein Kulturteil, ein Wirtschaftsteil, ein Sportteil und der Politikteil. Dieser gilt bei den überregionalen großen Qualitätszeitungen (z. B. *SZ*, *FR*, *FAZ*, *Welt*) als zentraler Bestandteil des Blattes und wird folglich in der Zeitung an besonderer Stelle platziert – nämlich auf den ersten Seiten. Auch in Lokal- und Regionalzeitungen sind die Politikseiten in der Regel vorn zu finden – im sogenannten ›Mantelteil‹. Dieser Begriff impliziert, dass der Politikteil die anderen Ressorts umhüllt und als zentraler Bestandteil des Gesamtproduktes gesehen wird. Um diese Bedeutung wird allerdings in der Praxis oftmals gerungen: Gerade lokale Zeitungen entscheiden sich dazu, interessante Themen aus ihrer Region auf der Titelseite zu platzieren und auf Sonderseiten und im Lokalteil zu vertiefen.

Andererseits können es sich renommierte Regionalzeitungen (z. B. *Hannoversche Allgemeine*, *Märkische Zeitung*, *Westdeutsche Allgemeine Zeitung*, *Augsburger Allgemeine*, *Kölner Stadt-Anzeiger*) kaum leisten, den von der Bundesregierung geplanten Atomausstieg oder die Wahl des neuen Bundespräsidenten nicht auf die Titelseite zu setzen. Themen wie die Eurokrise oder die Auflösung des Bundestages sind ebenfalls auf der Titelseite oder im Mantelteil zu finden und werden dort – wenn auch nicht ausschließ-

Politikjournalisten als Allrounder

Der ›Bruder‹ des Politikjournalisten ist der Nachrichtenjournalist. Dieser ist der Allrounder des Journalismus, im Gegensatz zum Ressortspezialisten. Nun verhält es sich aber so, dass bei vielen Blättern und Online-Portalen sowie in den meisten Rundfunk- und TV-Stationen (sieht man von den stärker formal untergliederten öffentlich-rechtlichen Sendern ab) der Nachrichtenjournalist gleichzeitig auch politische Themen bearbeitet, die oft den Hauptteil seiner Arbeit ausmachen, und umgekehrt der Politikredakteur in der zentralen Nachrichtenredaktion (ZNA) arbeitet oder an einem gemeinsamen Newsdesk. So hat beispielsweise ein Großteil der Meldungen und Beiträge der *Tagesschau* einen explizit politischen Inhalt. Wäre dann nun der Nachrichtenredakteur der Politikredakteur oder umgekehrt? So sehr die Unterscheidung zwischen Nachrichten- und Politikjournalist für die Theorie von Bedeutung sein mag, in der Praxis verschwimmen die Grenzen. Beide – der Politik- und der Nachrichtenredakteur, häufig in Personalunion – arbeiten für ein Zentralressort. So mögen sich Kollegen zwar betriebswirtschaftlich in einer Statistik dividieren lassen, aber nicht physisch. In unserem Fall bleiben es ein und dieselben Personen. Auch aus rein redaktionell-organisatorischer Sicht wird z.B. bei Privatsendern nicht immer zwischen Nachrichten- und Politikressort unterschieden. Beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk spiegeln Organisationsbegriffe wie ›Hauptredaktion Aktuelles‹, ›Programmbereich Politik/Inland‹ oder die bereits erwähnte ›zentrale Nachrichtenredaktion/Politik‹ die unmittelbare Nähe von Nachrichten und Politik wider, auch wenn es zusätzlich ein oder mehrere eigenständige Politikressorts gibt. Lediglich bei den überregionalen Tageszeitungen ist bislang eine deutlichere Trennung zwischen Politik und Nachrichten zu erkennen. Dennoch wird hier an der These vom Politikressort als Zentral- und Fachressort festgehalten. Denn selbstverständlich kümmert sich ein Politikredakteur auch um Themen, die nicht auf der Titelseite landen und dennoch politische Bedeutung haben.

Weitere Gründe sprechen dafür, das Politikressort gleichermaßen als Zentral- und Fachressort zu betrachten. So beschreiben Bindestrich-

begriffe wie Finanz-Politik, Wirtschafts-Politik, Medien-Politik, Sport-Politik, Kommunal-Politik, Kultur-Politik oder Umwelt-Politik die zentrale Bedeutung des Politischen. Denn letztlich ist fast jeder gesellschaftliche Lebensbereich politisch oder von der Politik beeinflusst. Auf staatlicher Ebene gibt es für die verschiedenen Politikbereiche entsprechende Fachleute (z. B. Lokalpolitiker auf der einen und Bundespolitiker auf der anderen Seite) oder parlamentarische Spezialisierungen (z. B. die Mitglieder von Ausschüssen). Auf journalistischer Ebene werden Spezialthemen aus den oben genannten Bereichen zwar von Ressortspezialisten betreut, allerdings sind die Tätigkeitsfelder im Journalismus längst nicht so ausdifferenziert wie bei staatlichen Behörden, in Verwaltungen und Parlamenten. Ein Politikredakteur ist somit für fast alle gesellschaftlichen Teilbereiche umfassend zuständig, wenn sie nicht explizit in ein anderes Tätigkeitsfeld fallen – also etwa Sport, Kultur oder Wirtschaft. Alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens unterliegen letztlich politischen Interessen oder Regelungen. So wird ein Politikredakteur die Berichterstattung über das Spitzenspiel der Fußball-Bundesliga seinem Sportkollegen überlassen. Allerdings wird er beim Thema FIFA-WM-Vergabe an Deutschland die Positionen der Regierung wiedergeben und einordnen können. Eine reine Politik-Politikberichterstattung gibt es nicht. Denn erstens: Was sollte diese Politik-Politik sein? Und zweitens: Wo würde dann die Zuständigkeit des Politikredakteurs enden oder beginnen? Insofern bleibt der Politikredakteur immer auch ein Allrounder.

Somit werden die Überschneidungen mit den anderen vier klassischen journalistischen Bereichen einer Tageszeitung (Kultur, Sport, Lokales, Wirtschaft)³ ersichtlich. Doch auch die Grenzen solcher Überschneidungen – Themen, die eindeutig einem bestimmten Bereich zugehören – können identifiziert werden (► **Überschneidungen und Grenzen des Politikressorts [17]**).

Im redaktionellen Alltag lassen sich die Zuständigkeiten des Politikredakteurs in folgende Bereiche aufteilen:

- Arbeit im eigenen Ressort
- Zulieferungen für die und/oder Arbeit in der zentralen Nachrichtenredaktion
- Zulieferungen für andere Ressorts

2 ÜBERSCHNEIDUNGEN UND GRENZEN DES POLITIKRESSORTS

Überschneidungen	Grenzen
<p>Politik Wirtschaftspolitik z.B. Euro-Stabilität, Finanzkrise Wirtschaft</p>	<p>Politik z. B. Bundestagswahlen</p>
<p>Politik Lokalpolitik z.B. Länder-Finanzausgleich Lokales</p>	<p>Lokales z. B. Gemeinderatssitzungen</p>
<p>Politik Sportpolitik z.B. Vergabe der Fußball-Weltmeisterschaften Sport</p>	<p>Sport z.B. aktuelle Berichterstattung Bundesliga</p>
<p>Politik Kulturpolitik z.B. staatliche Förderung/Diskussion über Bundeskulturminister Kultur</p>	<p>Kultur z.B. aktuelle Berichterstattung Theateraufführung oder Buchrezensionen</p>
<p>Politik Medienpolitik z.B. Haushaltsgebühr/Öffentlich-rechtlicher Rundfunk Medien</p>	<p>Medien z. B. iPod-Markteinführung</p>

Je nach Spezialisierungsgrad, Ausstattung und Ausrichtung des Mediums (Zeitung, Sender, Online-Portal) wird die Gewichtung dieser drei Arbeitsbereiche unterschiedlich ausfallen. Ein Politikredakteur, der ausschließlich für das eigene Ressort arbeitet, ist inzwischen eher die Ausnahme als die Regel. Zudem heben Newsdesk-Konzepte⁴ die Ressortgrenzen zunehmend auf.

1.1 Politikjournalismus – was ist und was soll er?

Politikjournalismus ist das Berichten über sowie das Einschätzen und Kommentieren von politischen Ereignissen, Akteuren und Rahmenbedingungen in journalistischen Medien.

Diese vorläufige Eigendefinition soll als Ausgangspunkt dienen, um sich dem Thema weiter zu nähern. Sie ist bewusst weit gefasst. Was wäre unter politischen Geschehnissen und Rahmenbedingungen zu verstehen? Eine Wahl zum Beispiel und das Wahlgesetz, sind nahe liegende Antworten. Beide gehören in der Tat zu den wichtigsten Bestandteilen von Politikjournalismus. Aber sind damit bereits alle Teilbereiche des Politikjournalismus erfasst? Und vor allem: Was unterscheidet den Politikjournalismus von anderen ›Journalismen‹?

Ein Blick auf die Forschung hilft nur bedingt weiter, denn dort steht Politikjournalismus häufig als Pars pro toto für Journalismus im Allgemeinen: »Zahlreiche Studien der Journalismusforschung befassen sich unter anderem direkt oder indirekt mit dem Politikjournalismus, teilweise auch ohne ihn explizit zu nennen.« (LÜNENBORG/BERGHOFER 2010: 1) Die Tendenz, Politikjournalismus als Fachjournalismus zu verstehen, ist indes geringer ausgeprägt.⁵ Aus unserer Sicht ist er beides. Es kommt immer darauf an, welche Art des Politikjournalismus gemeint ist. Denn man wird aus Sicht der Praxis nicht umhin können, den Politikjournalismus gleichermaßen als allgemeinen Journalismus (gerade wenn es um die tägliche Information und Nachrichtenversorgung geht) *und* als Fachbereich zu identifizieren. Wäre dem nicht so, bräuchte es keine speziellen Politikteile in den Zeitungen, keine politischen Magazine im Fernsehen oder Hörfunk und auch keine Fachzeitschriften und Magazine.

Für den Politikjournalismus bedeutet dies: Politische Redakteure sind zumeist akademisch ausgebildet, haben also ein einschlägiges Studium (z. B. Journalistik, Politikwissenschaften, Geschichte oder Publizistik) absolviert (vgl. LÜNENBORG/BERGHOFER 2010: 15 - 18) und beschäftigen sich letztlich mit einem speziellen Themenbereich. Allerdings sind die Gren-

3 BEGRIFFSWOLKE POLITIK – AUSWAHL



zen dieses Bereichs sehr weit gefasst. Denn schaut man auf den ersten Teil des Kompositums ›Politikjournalismus‹, werden die Definitionsprobleme nicht kleiner. Ohne allzu weite Streifzüge in die Geschichte der Philosophie zu unternehmen, markiert schon allein der historische Wortursprung das Problem der Eingrenzung des Themenfeldes. Leitet man Politik etymologisch von der griechischen *polis* (Stadtstaat oder Gemeinschaft) oder von der antiken *politeia* (Staatsphilosophie oder Lebensform einer Gemeinschaft) ab, bedeutet dies zunächst, dass Politik alle Lebensbereiche umfassen kann. Zugleich aber impliziert der Begriff des ›Staates‹ eine Ordnung, ein System oder eine Verwaltung der Lebensbereiche. Politik als das Ordnen, Verwalten und Ausgleichen gesellschaftlicher Strömungen zu verstehen, hat eine lange Tradition. Andererseits argumentiert die Politikwissenschaft – nicht erst seit den 1960er-Jahren – damit, dass Politik nicht auf ihre Herrschaftsinstrumente und Ordnungen reduziert werden sollte. Allein das Wort Politik transportiert somit zahlreiche weitere Vorstellungen und Assoziationen (► **Begriffswolke Politik** [19]). Der Gegenstandsbereich, über den Politikjournalisten berichten, ist also nicht immer exakt einzugrenzen.

Was heißt das für den Politikjournalismus konkret? Mit all diesen Begriffen bzw. Themenfeldern müsste sich ein Politikjournalist a priori beschäftigen können. Und in der Tat ist dies zum Teil auch so. Aber Politikjournalisten sind keine Politikwissenschaftler, Politiker oder Philo-